

# Corona war gestern – Frohsinn ist angesagt

**OBERURSEL** Fastnachter treiben die Geister der vergangenen Jahre mit viel Musik, Tanz und guter Laune aus

VON CAROLINE HOLLER

Einem ganzen Funkenregen gleich sprüht das Tanzquartett des Orscheler Karnevalvereins Frohsinn über die Bühne der Stadthalle und serviert zu Beginn der großen Prunksitzung einen spritzigen Auftakt.

Zuvor hatte Sitzungspräsident Markus Lohnstein die Veranstaltung nach einem farbenprächtigen Einzug eröffnet und den großen und kleinen Tollitäten aus Oberursel und Bad Homburg die Bühne für ihre Vorstellung überlassen.

Nach dem anschließenden Tanz der Ehrengarde und dem Tanzquartett wird es geradezu mystisch auf der Bühne. Unter die fröhlichen Trolle der Minis mischen sich in einem nebelverhangenen Wald düstere „Bergens“, es folgt ein tänzerisches Gerangel, ehe die Bergens Schluss letztendlich von den bunten Trollen eingekreist werden.

Jetzt ist die Bütt gerichtet für unseren närrischen Kanzler Stephan Remes, kündigt Lohnstein den nächsten Programmpunkt an.

Und schon legt er los, der Pro-

tokoller. „Da ist man nicht mehr Herr im Haus, wegen Corona fiel die Fassenacht aus“, spricht Remes wohl vielen an diesem Abend aus der Seele. Nachdenkliche Worte findet er zur aktuellen Situation in der Ukraine, auch Chinas Coronapolitik betrachtet er mit kritischem Blick. Nicht mehr viel geht aus seiner Sicht auch bei der Bundeswehr, ein unglückliches Video zum Jahreswechsel war da fast nur noch eine Randnotiz.

Ganz anders dagegen die Eintracht: „Frankfurts Adler soll für Deutschland fliegen, dann wird die Mannschaft auch wieder siegen“, ist Remes überzeugt.

Auf lokaler Ebene beschäftigt sich Remes unter anderem mit der Geldautomatensprengung in der ländlichen Hälfte Oberursels, in Bommersheim. Gespräche mit den ansässigen „Ureinwohnern“ offenbaren deren ganz eigenen Blick auf Raum und Zeit und die Geschehnisse. Auch das bislang liebevoll gepflegte Verhältnis zur benachbarten Kurstadt nimmt Remes unter die Lupe und bilanziert: „Lieber en Schoppe in Orschel als en Schampus vor der Höh.“

Für mächtig Stimmung in der Stadthalle sorgen die Mädels von der Tanzgarde mit der nächsten Tanzeinlage.

Betty Marris lässt das Publikum im nahezu voll besetzten Saal an ihren Erfahrungen mit dem E-Bike teilhaben. Dass der Trip auf den Altkönig von ACDC's „Highway to Hell“ begleitet wird, spricht Bände.

Richtig schmissig wird es mit den Drum-Kids, die sechs- bis neunjährigen Kinder geben zunächst im Alleingang den Takt vor, ehe die Jugendbrassband mit einsteigt. Zu Krachern wie „Narcotic“ schlängelt sich schon bald die erste Polonaise durch den Saal.

„Helau dare you“ mit diesen Worten begrüßt Greta aus der Wetterau alias Matthias Decker das Publikum. Um anschließend die aktuelle Klimadebatte, das Leben in der Wetterau und die Bommersheimer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„In der Wetterau haben wir keinen Klimawandel, wir haben kein Klima, nur Wetter, sonst wären wir ja die Klunaa“, ist sich Decker sicher. Auf der Runkelroiwe Akademie hat er sich nichts gefallen lassen, wurde er gehänselt, hat er zurückgegrübelt.

Als gebürtiger Oberstedter kann sich Decker auch einen Seitenhieb auf die Bommersheimer nicht verkneifen: „Ist das Niveau total im Eimer reicht jeder Gag mit Bommersheimer.“

Und Decker ist nicht alleine aus der Wetterau gekommen, Anke Rütting, die Präsidentin der Weiberfassenacht von der Vereinigten Friedberger Carnevalsgesellschaft (VFCC) kommt seit Jahren mit ihrem Verein zu den Sitzungen des Frohsinns. „Wir hegen große Bewunderung für diesen tollen Verein“, ist sie sich mit Christoph Winkler, ebenso Mitglied der VFCC, einig.



Farbenprächtigt und im vollen Ornat startete der Frohsinn gemeinsam mit den heimischen Tollitäten in die Prunksitzung.

FOTOS: HOLLER

Die großen und kleinen Geschehnisse der jüngsten Zeit stehen auch im Fokus der letzten Nummer vor der Pause. Allerdings präsentieren die Sänger des Frohsinns ihren Blick auf die Welt in Liedform und mit der klaren Überzeugung, dass sie nichts davon abhalten kann, die Orscheler Fastnachtsnächte gemeinsam zu genießen und zu feiern.

Gleich nach dem närrischen Durchschlaufen steht die Brassband bereit und bald schon hält es kaum noch jemanden auf den Sitzen. Tanzende Grüppchen und Polonäseschlangen verteilen sich

im ganzen Saal. Gleich zwei Frauengruppen treten im Anschluss auf, nach den Sektschwestern werden die Marktweiber kreativ, wenn es darum geht, welche Konsumprodukte den Orschelern fehlen.

Fast wie im Varieté fühlt man sich bei der kunstvollen Darbietung des Balletts, verträumt und zugleich professionell präsentieren sie eine Vorstellung, die an ein märchenhaftes Musical erinnert.

Ganz weltlich wird es, als Norman Dießner als „Norma“ beschreibt, wie die Suche nach der

Fernsehbrille größere Baumaßnahmen am Eigenheim, Stromausfall inklusive, zur Folge hat.

Und wieder wird es märchenhaft, mit dem Männerballett, als der seine Haushaltspflichten vernachlässigende Prinz die Liebe seiner Prinzessin wieder gewinnen muss.

Nanga Ebuku, Austauschkarnevalist aus Kamerun, dargestellt von Michi Kukuruzovic, fragt sich, welche Pandemie Lauterbach als nächstes aus der Schublade zieht und gibt ganz praktische Yoga-Tipps.

„Noch viel schneller und gelen-

kiger wird man bei der Kobra-Haltung, wenn zwei echte Kobras Gesellschaft leisten“, so Nanga.

Mitternacht ist vorbei, als Sitzungspräsident Lohnstein vor dem Finale Weißer Bembel, eine Reminiszenz an das überaus erfolgreiche Musiktheater im vergangenen Sommer, allen Beteiligten seinen Dank ausspricht. Und schon donnert die Brassband von der Empore, dröhnen die Sänger auf der Bühne und ziehen die Aktiven des Abends von allen Seiten in den Saal ein, um einen Abend bester Unterhaltung zu beschließen.



Die närrische Nachwuchsarbeit steht beim Frohsinn hoch im Kurs, wie auch der Tanz der Mini-Garde (hier im Bild) zeigt.